

Astrid Meyer-Schubert

Weltweite Christenverfolgung

Christen werden weltweit verfolgt. Die Opferzahl nimmt ständig zu. Momentan spricht die Organisation *Open Doors* von 200 Millionen (in 50 Ländern) verfolgten Christen weltweit. Unter Verfolgung wird nicht nur Folter, Gefängnis, Tötung oder Vertreibung verstanden, sondern ebenso die subtile Art des Arbeits- und Berufsverbots, Untersagung der Konversion, mangelhafte Schulausbildung der Kinder, administrative Schikanen gegenüber christlichen Gemeinden oder das Verbot, Kirchen zu bauen, was auch als Diskriminierung¹ verstanden werden kann. Die letzten Jahre wurde verstärkt beobachtet, daß Verfolgungen von Seiten des Staates sich mehr auf die Bevölkerung (Familie, Nachbarn, Dorfgemeinschaften) verschieben, die, ohne daß der Staat interveniert, christenfeindlich handeln kann.

Die Organisation *Kirche in Not* veröffentlichte einen Bericht „Verfolgt und Vergessen“ über den Zeitraum von 2017 bis 2019, der die Entwicklung der Christenverfolgung verteilt auf verschiedene Orte der Welt nachzeichnet.² Beide Institutionen berichten, daß nicht nur islamische Terrorgruppen, sondern auch autoritäre Herrschaftssysteme und ein verstärkter Nationalismus die Intensität der Verfolgungen steigern. Sicherlich ist der Haß auf das Christentum als größte und am meisten verfolgte Religion auch mit dem Abendland als seine langjährige Wirkungsstätte zu begründen. Europa und Amerika werden mit Kolonialismus und Imperialismus assoziiert. In dieser Abhandlung soll zusätzlich die Frage erörtert werden, inwiefern der ideologische bzw. religiöse Kern verschiedener Kulturen seinen Absolutheitsanspruch gerade dem christlichen Glauben gegenüber so stark hervortreten läßt.

Die Liebe und das Leiden

Christus spricht den Menschen als Leidenden, Verlorenen und Verlierenden an. Der Sohn Gottes zeigt die Ohnmacht als Macht, die Schwäche als Stärke, demonstriert den in gesellschaftlichen Rangordnungen Geringsten als seinen Nächsten. Der christliche Gott gilt als seinen Sohn opfernder Vater. Die Menschheit braucht bei diesem Gott keine Opfer mehr, um ihn zu besänftigen, denn er ist ein liebender Vater, der sich über das Antlitz seines Sohnes zu erkennen gibt und sich damit selbst opfert. Hier wird eine intime Beziehung zwischen Gott und Mensch offenbar, er ist nicht mehr allein der Herr, sondern Vater, welcher seinen Sohn zum Vorbild aller Menschen auf die Welt schickt. Liebe, Glaube und Hoffnung heißt die trinitarische Beziehung zwischen Gott und seinem Sohn, die sich beide im Heiligen Geist berühren.

Diese innige Liebe zum personhaften Gott ist für die Menschheit eine Neuheit, die den Leidenden auffängt, ihn trägt und Geborgenheit bietet. Das weltweite

Nichtverstehen dieser Offenbarung Gottes erzwingt Verfolgungen, welche bis heute andauern. Ein wichtiger Grund u.a. ist das Gottesbild, das vor allem den macht-orientierten Menschen gegen ihn einnimmt. Gott zeigt sich in seinem menschlichen Sohn als hingebungsvoll Handelnder. Der leidende Mensch ist ihm am nächsten, ist sein Kind. Nicht die Macht, den Mächtigen erwählt er, sondern den Ohnmächtigen, um sich zu offenbaren.

Der leidende Mensch ist Gott am nächsten, in Finsternis und in erbärmlichem Zustand, da wo er sich von Gott verlassen fühlt, beginnt der Anfang in Ewigkeit. Licht und Dunkel sind eng miteinander verbunden, im Verlies, im Dunkel des Grabes erscheint ein Licht, ankündigend die Auferstehung. Aber er kam auch auf die Welt über den Schoß einer Frau und wurde als Auferstandener von einer Frau erkannt, von einem Wesen zweiter Klasse, wie es in anderen Gesellschaften bis heute der Fall ist. Das macht ihn unverwechselbar und einmalig, nicht kompatibel mit anderen Kulturen.

Geschichtliches

Da schon Jesus Christus, Sohn Gottes und Menschensohn, einem Verschwörungspakt zwischen *Kaiphaz* und *Pilatus*, dem jüdischen Volk und dem römischen Reich zum Opfer fiel, nimmt es nicht wunder, daß der Glaube an den als Mensch auf die Welt gekommenen Gott bis heute verfolgt wird. Denn er bringt nicht nur Unruhe in etablierte gesellschaftspolitische Systeme, sondern wirkt auch mit seiner Liebe zu den Menschen auf andere Weltreligionen bedrohlich. Ein Gott, der Mensch wird, sich in erster Linie auf Verlierer und Außenseiter einläßt, d.h. auf die unteren Stufen in gesellschaftlichen Rangordnungen zugeht, wird zumindest von den Mächtigen nicht gern gesehen.

So wandte sich schon der Philosoph *Kelsos* im 2. Jahrhundert in seiner *Wahren Lehre*³ empört gegen die Christen. Den Urweisheiten antiker Kulturen hätten die Christen Erfindungen gegenüber gestellt so wie sie sich die Jungfrauengeburt ausgedacht hätten. Das Christentum sei die Religion der Ungebildeten, es schenke den Unwissenden sein Augenmerk. Die Missionare wendeten sich an in Unkenntnis sich befindende Menschen, hetzten die Kinder gegen die Väter auf und zerstörten die Familien. Daß die Christen die ganze Welt bekehren wollten, zeige ihre Weltfremdheit, denn es sei die Verschiedenheit, welche zur Weltordnung gehöre. Dem Vorwurf, Jesus sei von niedriger Geburt gewesen, begegnet *Origenes* mit den Worten: „Er hat es vermocht, die ganze von Menschen bewohnte Erde in höherem Grade in Bewegung zu setzen, nicht bloß als der Athener Themistokles, sondern auch als Pythagoras und Platon und einige andere Weisen oder Könige oder Feldherren irgendeines Landes der Erde.“⁴

Die Beanstandung den Christen gegenüber, etablierte Ordnungen zu zerstören, gab es in der Geschichte immer wieder. Für die Plünderung Roms unter *Alarich I.* (4. Jh.) wurden die Christen verantwortlich gemacht, worauf *Augustinus* mit seinem Werk *De Civitate Dei* reagierte. Die Römer pflegten eine eher zum Pragmatismus neigende Kultur (so übernahmen sie die griechische Götterwelt

einfach, indem sie den Göttern römische Namen gaben. Aus *Artemis* wurde *Diana*, aus *Zeus Jupiter* etc.).

Das Römische Reich stand fremden Kulturen im Großen und Ganzen tolerant gegenüber. Wurde aber ihr eigener Staatskult abgelehnt, bedeutete dies das Ende der Toleranz. Religion und Staat waren bei den Römern immer eng miteinander verbunden. Die Vielzahl der besiegten Völker brauchte sozusagen eine ‚Dachorganisation‘, die ein einheitlicher Staatskult ermöglichte. Mit *Augustus* begann der Kaiserkult, der seinen Adoptivvater *Caesar* zum *Divus Iulius*, einem ‚Vergöttlichten‘ erheben ließ. Im Sohne des Vergöttlichten, nämlich *Augustus*, verschmolz das Prinzipat mit dem Priestertum, der Princeps mit dem Pontifex Maximus. Die Person des Kaisers hatte nun die Aufgabe als Heilsbringer für den römischen Staat zu wirken. Dem Kaiser mußte fortan geopfert werden, was zuvor nur den Göttern zuteil wurde. Entzog man sich diesen Kulturen, und das taten die Christen (aber auch die Juden), war der Frieden mit den Göttern und damit das Wohl des Staates bedroht. „Die Christen gelten also deshalb für Feinde des Staates, weil sie den Kaisern keine sinnlosen, lügenhaften und vermessenen Ehrenbezeugungen zollen, weil sie als Anhänger der wahren Religion auch die Festlichkeiten der Kaiser mehr im Herzen als durch Ausgelassenheit feiern.“⁵

Die ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt sind bis zur konstantinischen Wende im Verhältnis zwischen Römern und Christen weitgehend als abgründige Verfolgungen bekannt. Vor allem die neronische Christenverfolgung im 1. Jahrhundert hatte sich durch ihre besondere Grausamkeit ausgezeichnet. Wer unter *Trajan* mit Beginn des 2. Jahrhunderts sich weigerte, öffentlich dem Kaiserkult zu opfern, wurde des Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt und hingerichtet. Doch das Christentum verbreitete sich weiterhin und nicht zu guter letzt deshalb, weil die Christen keinen aktiven Widerstand leisteten. Sie konzentrierten sich auf ihren Glauben und die Hoffnung, welche der Auferstandene ihnen gab. „Liebe Brüder, laßt euch durch die Feuersglut, die zu eurer Prüfung über euch gekommen ist, nicht verwirren, als ob euch etwas Ungewöhnliches zustoße. Statt dessen freut euch, daß ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr seligzupreisen; denn der Geist der Herrlichkeit, *der Geist Gottes, ruht* auf euch“.⁶

Diese Ergebenheit dem Gott gegenüber, der es zuließ, daß sein Sohn erniedrigt, bespuckt, verhöhnt und gefoltert wurde, gab ihnen die Kraft, Verfolgungen auszuhalten und ihren (gewaltfreien) Kampf nicht aufzugeben. Die starke Innerlichkeit des Christen, die das Durchhalten ermöglichte, aber auch für den Rückzug aus der Öffentlichkeit verantwortlich war, erregte Mißtrauen ebenso wie die privaten Hausgottesdienste und die Ablehnung von Staatsämtern. Der Staat sah sich gefährdet, weshalb *Septimius Severus* im Jahre 202, also Anfang des 3. Jahrhunderts, die Konvertierung unter Todesstrafe stellte. Das ermutigte die Bevölkerung, aktiver gegen Christen vorzugehen, Verdächtigungen auszusprechen. Dies alles waren aber nur lokal gehaltene Diskriminierungen, die systematische Verfolgung fing erst unter *Decius* (3. Jh.) an, welcher veranlaßte, daß

schriftlich bestätigt werden mußte, wer den Göttern und dem Kaiser geopfert hatte. Weigerungen wurden bestraft. *Valerian* (3. Jh.), der Nachfolger des *Decius*, konzentrierte die Verfolgung auf christliche Anführer und ordnete ein allgemeines Versammlungsverbot an. Indem er die Bischöfe verhaften ließ, versuchte er die Hierarchie der Gemeinden zu zerstören.

Die Christen jedoch verehrten die Opfer als Märtyrer, deren Blut sich in den Samen der Kirche⁷ verwandelte. Anfang des 4. Jahrhunderts, im Jahre 303, am 23. Februar, erließ *Diokletian* das Edikt, welches die Verbrennung christlicher Schriften verfügte, Bischöfe, Presbyter und Gemeindevorsteher durch Folterung ihren Glauben abzuschwören befahl. „Es war das neunzehnte Jahr der Regierung des Kaisers Diokletian“, als überall „ein Erlaß des Kaisers angeschlagen wurde, welcher befahl, die Kirchen bis auf den Grund niederzureißen und die Schriften zu verbrennen“.⁸ *Diokletians* Nachfolger *Galerius* behielt dessen Politik gegen die Christen bei, bis ihn eine schwere Krankheit ereilte, (die, so die Argumentation der Apologeten, ihn zur inneren Umkehr gebracht haben soll) und ihm die politische Einsicht zur Weisung eines Toleranzedikts brachte, welches die Versammlungen der Christen wieder erlaubte und den Wiederaufbau der Kirchen unterstützte. In erster Linie hatte er dabei die Erhaltung des römischen Staates im Auge, die ein gutes Einvernehmen mit den christlichen Gemeinden forderte. Das war der eigentliche Markstein des Endes der Christenverfolgung, die dann mit der konstantinischen Wende, der Mailänder Vereinbarung von 313, eine Religionsfreiheit⁹ für alle Religionen brachte:

„Nachdem wir, sowohl ich *Konstantinus Augustus*, als auch ich *Licinius Augustus*¹⁰ glücklich zu Mailand uns eingefunden hatten und alle Angelegenheiten der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit in Beratung nahmen, so glaubten wir ... vor allem die Dinge ordnen zu müssen, auf denen die Verehrung der Gottheit beruht, und zwar in der Art, daß wir sowohl den Christen wie auch allen übrigen freie Befugnis gewährten, der Religion sich anzuschließen, die jeder sich wählen würde, auf daß alles, was von göttlicher Wesenheit auf himmlischem Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft stehen, gnädig und gewogen sein möge. Und so glaubten wir in heilsamer und vernünftiger Erwägung den Entschluß fassen zu müssen, durchaus keinem die Erlaubnis zu versagen, der entweder der Religionsübung der Christen oder jener Religion sich zuwenden wollte, die er für sich als die geeignetste erachtete, auf daß die höchste Gottheit, deren Verehrung wir aus freiem Herzen ergeben sind, uns in allem die gewohnte Huld und Gnade erweisen könne.“¹¹

Das Einlenken des *Galerius* und die konstantinische Wende haben gezeigt, daß das Christentum für die Freiheit der Religionsausübung eine wesentliche, wenn nicht sogar die bestimmende Rolle gespielt hat. Denn die christliche Gemeinschaft hatte schon damals einen starken Zulauf, sicherlich nicht zuletzt wegen ihrer Ablehnung der Sklaverei. Außerdem zeigte sich eine Machtlosigkeit des römischen Staats im Umgang mit dem Märtyrertum, denn da schon der Begründer einer Religion sich von seinem göttlichen Vater opfern ließ, wie naheliegend ist es dann für seine Anhänger, im Namen Christi diesem nachzueifern. Wenn die Bereitschaft, das Kreuz sein Leben lang auf sich zu nehmen und sich damit

bewußt für ein Leiden zu entscheiden, das im Glauben an den Auferstandenen erträglich wird und Erlösung verspricht, ist eigentlich die Vernichtung dieser Religion undenkbar.

Die Gefahr der Verfolgung hat Christus selbst immer mit bedacht. Nach Markus 10,29f. sagt er zu den Jüngern: „Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen: Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben.“¹² Denn der Sieg des Christen ist ja im irdischen Verlieren begründet. Diese Paradoxie bewirkt im Gegner eine Aporie, die zum Einlenken zwingt, zumal der Glaube für die Ohnmächtigen, Kranken und Schwachen eine besondere Anziehungskraft besitzt.

Die aktuell hohe Anzahl Verfolgter ist sicherlich diesem Umstand zu danken. Die Geschichte der Christenbekämpfung zeigt, daß wir heute mit denselben Problemen zu kämpfen haben, nämlich daß nichtchristliche Kulturräume den christlichen Glauben als Zumutung empfinden. Blicken wir auf die Orte der Welt, an denen aktuell die größten Christenverfolgungen verzeichnet werden, finden wir unterschiedliche Kulturräume, in denen Ideologien und Religionen ihren Absolutheitsanspruch christlichen Konvertiten ebenso wie „fremden“ Christen gegenüber geltend machen.

Unterschiedliche Kulturräume mit Absolutheitsansprüchen

1. Säkulare, quasireligiöse Ideologien:

Staaten wie Nordkorea und China stehen vom inneren Zentrum ihrer quasi-religiösen Ideologien dem christlichen Gott notwendig ablehnend gegenüber. Abgesehen von der marxistischen Bezeichnung der Religion als Opium des Volkes wird der christliche Gott mit seinen Eigenschaften der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung dem „wissenschaftlichen dialektischen Materialismus“ gegenüber nicht nur als ein gewaltiger Rückschritt angesehen, sondern auch als konkurrierende Gefahr für den einen paradiesischen Kommunismus versprechenden Sozialismus. Der sich hingebende Sohn Gottes verspricht sozialer Ungerechtigkeit durch die Agape Abhilfe zu schaffen, indem die Gemeinschaft die tätige Nächstenliebe zu ihrer Aufgabe macht. Ebenso signalisiert das lukanische Magnificat¹³ dem jeweils herrschenden System eine glaubensimmanente Bereitschaft zur Auflehnung.

1.2 Nordkorea

Auf dem Weltverfolgungsindex 2020 von *Open Doors* steht Nordkorea auf Platz eins. Zehntausende Christen sind gezielten Verfolgungen ausgesetzt, werden inhaftiert und gefoltert. Werfen wir einen näheren Blick auf die Ideologie dieses Landes, so wundert es nicht, daß gerade die christliche Religion eine solch hohe Verfolgungsrate aufweist. Verantwortlich dafür zeichnet die *Chuch'e-Ideologie*, entwickelt vom ersten Präsidenten Nordkoreas *Kim Il-sung*, dem Großvater des

bekanntem Raketen- und Atombombenbefürworters *Kim Jong Un*. Dessen Vater *Kim Jong Il* vertiefte die Theorie und fügte die *Songun-Politik* an, womit der nordkoreanische Nationalismus noch aggressiver wurde, denn letzterer ist dem marxistischen Internationalismus gleichrangig. Was aber bedeuten nun diese Begriffe?

Chuch'e wird als „Subjekt“ übersetzt und *Son'gun* als „Militär zuerst“. Nach dieser Lehre ist jeder Mensch tätiges Subjekt und aktiv für die Entwicklung der Gesellschaft zuständig. (Die Silbe *Chu* wird übersetzt als Eigentümer, Herr, Meister). Der *große Führer* als Lebenszentrum des Volkes, das Militär und das Volk verschmelzen zu einem tätigen Ganzen, das im ständigen (sozialistischen) revolutionären Kampf eine neue Gesellschaftsordnung formt, den Kommunismus. Dafür muß die Bevölkerung sortiert werden, eingeteilt in Klassen, die nach politischen und familiären (Vorfahren, Verwandte) Kriterien auszurichten sind. Die „Kernklasse“ ist die einheimische Bevölkerung, welche sich in den vorausgegangenen Generationen nichts zuschulden kommen lassen hat, der „feindlichen Klasse“ gehören diejenigen an, welche sich nicht ins System einfügen, wozu auch die Christgläubigen zählen.¹⁴ Den Ersteren stehen Belohnungen durch systemimmanente Zuwendungen zu, die Letzteren werden durch Überwachung in Schach gehalten, mit Verfolgung bestraft, ihren Kindern wird eine höhere Bildung versagt. Die ständige Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins hin zum kommunistischen Idealmenschen kann religiöse Störungen nicht gebrauchen. Noch dazu, wenn es um die christliche Religion geht, da diese, dem abendländischen Kulturraum entstammend, vor allem den USA, als Inbegriff des Kapitalismus gesehen wird.

Das (revolutionäre) Subjekt, die Arbeiterklasse, repräsentiert durch den Führer (Personenkult), kann vom christlich ausgerichteten Menschen nicht akzeptiert werden, weshalb gerade dieser Glaube sehr gefährlich für das nordkoreanische System ist. Der Christ beugt sich dem christlichen Gott, dem eigentlichen Subjekt des Handelns und damit seinem Gewissen. Sein Handeln richtet sich nach der Person Gottes aus und wird daher für ein autokratisches System unbrauchbar. Sein individuelles Verantwortungsbewußtsein tritt in den Vordergrund. Im Sinne des christlichen Gottes und der Mutter Kirche als Transformations- und Vermittlungsinstanz ist er zum wahrhaftigen Handeln aufgerufen.

1.2 China

Ähnlich ist es in China: Hier geht es auch um ein sozialistisches System, das Subjekt der Geschichte ist die Arbeiterklasse, der Marxismus wird maoistisch gedeutet. Gleichzeitig ist der Sinozentrismus zu berücksichtigen, entstanden und gestützt durch eine Kosmologie, die, durch *Konfuzius* geprägt, China als „Reich der Mitte“ gegenüber dem Rest der Welt hervorhob. Charakteristisch für den Sinozentrismus ist die sogenannte „Sinisierung“, die Vereinnahmung fremder Kulturen durch die eigene. Nicht umsonst liegt derzeit der Begriff der Harmonie ganz oben im politischen Machtspiel, ist er doch zentral für die konfuzianische Philosophie. Die „harmonische Gesellschaft“ wird als kultureller Leitfad von der Regierung propagiert. Den Staat sah man im Sinne des Philosophen als große Familie und seit der maoistischen Kulturrevolution durch den Kollektivismus

marxistischer Prägung ergänzt. Religion war Aberglaube und auch *Lao Tse*, der Begründer der taoistischen Philosophie, die den rechten Weg im Streben nach der Mitte bereitet, hielt Götter für überflüssig, den Gleichmut als Lebenshaltung aber für notwendig. Das Tao ist Urgrund und Mitte der Welt, unbedingt und „absolut“. Diese mentale Haltung, für die sozialistische Staatsideologie aufbereitet, ist nicht zu unterschätzen. Das Religionsgesetz von 2018 ist von dieser Geisteshaltung her zu verstehen. Seitdem hat sich die Zahl der verhafteten und in Umerziehungslager gebrachten Christen erhöht. Im Sinne des harmonischen Zusammenlebens haben sich Religionsgemeinschaften zurückzuhalten. Im globalen Spiel um die Hegemonie muß China alle inneren Störungsmechanismen beseitigen, die kommunistischen Grundsätze auch in den religiösen Gemeinschaften durchsetzen. Vor allem die Christenheit wird noch stärker kontrolliert. Denn es gibt neben der staatlich anerkannten Kirche – der protestantischen Drei-Selbst-Bewegung und der Katholischen-Patriotischen Vereinigung – noch eine Untergrundkirche. Hier treffen sich Gläubige im Geheimen zu Gottesdiensten. Die Kirche hat sich der chinesischen Kultur anzupassen, nichtregistrierte Kirchen werden aufgefordert, sich der anerkannten Kirche anzuschließen, ausländische Missionare müssen China verlassen, Kirchen werden geschlossen, Bischofsnennungen sind nicht mehr Angelegenheit des Vatikans, das Gemeinschaftsleben unterliegt der Kontrolle der Regierungsabteilung für religiöse Angelegenheiten. Bischofsweihen werden ohne Zustimmung Roms vorgenommen, was von Seiten der Weltkirche ein Unding ist, da das Kirchenrecht eine vom Papst weltweite Ernennung der Bischöfe erfordert. Eine pragmatische Einigung zwischen China und Rom wird von weiten Teilen der Kirche kritisch betrachtet, die Zugeständnisse Roms werden als naiv beurteilt.

Im gesellschaftlichen Leben ertut *Open Doors* einen erhöhten Druck auf Christen in muslimisch und buddhistisch geprägter Bevölkerung von Seiten der Familie und des Dorfes, z.B. in den Provinzen Xinjiang (Uiguren) und Tibet (religiöser Nationalismus). Sender in Radio und Fernsehen mit christlichen Botschaften sind verboten, Internet und soziale Medien stehen unter Beobachtung von Seiten der Regierung, Webseiten werden blockiert. Kinder dürfen von ihren Eltern nicht im christlichen Glauben erzogen werden, die Taufe ist erst ab dem 18. Lebensjahr erlaubt, der Zugang zu Bildungseinrichtungen wird immer schwieriger.

1.3 Europa

Obgleich im Christentum verwurzelt, wird auch in Europa die Christendiskriminierung zunehmend zum Thema. Eine vom britischen Außenminister *Jeremy Hunt* in Auftrag gegebene Untersuchung zur religiösen Verfolgung erschien 2019 und berichtet von dem Phänomen der „Christianophobie“, einer weltweiten Christenverfolgung auf dem Niveau eines Völkermordes. Im Nahen Osten, wo das Christentum seinen Ausgang nahm, seien Christen nahezu ausgelöscht. Er machte die *Political Correctness* für die mangelhafte Bereitschaft der Regierungen Europas verantwortlich, entsprechend einzugreifen. Dieser Umstand wird sicherlich nicht allein der Verschlafenheit Europas geschuldet. Dem Ziel eines multikulturellen Europas kommen neben einer schleichenden Islamisierung quasisireligiöse Strömungen wie der Psychologismus, die Gender-/Queerideologie

und ein romantisch-synkretistischer Experimentalismus gelegen, deren sich die elitäre Ideologie der *Political Correctness* bedient, um das traditionelle Europa aufzulösen, anstatt es auszubauen und weiterzuentwickeln. Denn die Säkularität betreibt selber eine „höfliche Christenverfolgung“, wie Papst *Franziskus* es nennt, nutzt subtile und ideologisch verschleierte Vorgangsweisen, um die Wurzeln des christlichen Europas auszureißen. Dies zeigt sich beim Thema Lebensschutz sowie in der Verteidigung von christlichen Ehe- und Familienvorstellungen. Regierungen innerhalb Europas werden ebenso wie Einzelpersonen an den Pranger gestellt, wenn es um christliche Werte geht. Zunehmende Angriffe auf Kirchen in Frankreich nimmt die Öffentlichkeit kaum zur Kenntnis. Meinungs- und Religionsfreiheit haben scheinbar keine Bedeutung mehr, wenn es um gewisse Lebensbereiche geht. In der Abtreibungsfrage dürfen Ärzte und Hebammen immer weniger nach ihrem Gewissen entscheiden. Nutzen sie ihre Freiheit im christlichen Sinne, können sie leicht ihre Arbeit verlieren. Aber auch in Flüchtlingslagern werden Christen von Menschen muslimischer Herkunft bedroht, gemobbt und körperlich angegriffen¹⁵. Daß hier von staatlicher Seite nicht stärker eingegriffen wird, ist der Deutung des geschichtlichen Europas als einer Vermischung von Kolonialismus, Nationalsozialismus und Christentum zu verdanken. Dies soll durch eine Politik unterwandert werden, die anderen Kulturen und Religionen unter dem säkularen Schirm der Rechtsstaatlichkeit Religionsfreiheit gewährt und vom Anspruch her „neutral“ die Funktion eines Schiedsrichters einnimmt.

2. Religionen

2.1 Buddhismus

Im Weltverfolgungsindex sind ebenso Länder buddhistischer Prägung zu finden. Aufgezeigte Verfolgungen z.B. in Ländern wie Myanmar, Vietnam, Bhutan, Laos, Sri Lanka zeigen, wie Regierungen buddhistisch dominierte Gesellschaften unterstützen, um Christen als unliebsame Mitglieder auszuschließen. Unterschiedliche Regierungsformen wie kommunistische Diktaturen in Vietnam und Laos, parlamentarische Demokratien wie in Myanmar oder Sri Lanka (eine demokratisch sozialistische Republik), oder Monarchien mit buddhistischer Staatsreligion wie Bhutan unterstützen die jeweilige Bevölkerung bezüglich ihrer Abneigung gegen Christen. Bestimmend sind also die jeweiligen Kulturen, die von ihren Regierungen gegen äußere Einflüsse geschützt werden. Das buddhistische Glaubenssystem ist, wie jede andere Religion auch, ein in sich geschlossenes Ganzes, das mit seinem Begründer Buddha an das Rad der Wiedergeburten glaubt, solange die wahren Ursachen des Leidens nicht erkannt werden. Dieses Rad wird von Dämonen besetzt und diese sind auch verantwortlich für die Illusion der Erscheinungswelt, aus der sich der Mensch mit Buddhas Hilfe zum Nirwana hin befreien kann. Für das buddhistische Menschenbild bedeutet dies, daß es weder eine Persönlichkeit noch ein Ichbewußtsein gibt, aber auch Empfindungen und Wahrnehmungen über den Körper seien ebenso unwirklich wie die Existenz einer individuellen Seele¹⁶. Daran sehen wir, daß die buddhistische Religion

(natürlich gibt es auch hier zahlreiche Schulen mit verschiedenen Deutungen, aber der Kern bleibt immer derselbe) konträr zum Christentum steht.

2.2 Hinduismus

Der Hinduismus in Indien wird im Weltverfolgungsindex auf Platz 10 geführt. Auch Indien ist eine parlamentarisch-demokratische Republik mit bundesstaatlicher Ordnung, also ein säkularer Staat, in dem hinduistische Organisationen dieses riesige Land für sich in Anspruch nehmen, weshalb auch von religiösem Nationalismus gesprochen wird. Es finden keine Bestrafungen von Seiten der Regierung (Regierungsbeamte werden kontrolliert), die mit Extremisten und Medien zusammenarbeitet, statt. Neben maoistischen und islamischen Gruppierungen sind es auf dem Land Dorfbewohner (Hindustämme), die (konvertierten) Christen das Leben schwer machen, indem sie sie verprügeln, Kirchen niederbrennen und Friedhöfe schänden. Der Hinduismus ist eine polytheistische Religion mit vielen Göttern, Göttinnen, Natur- und Hausgeistern, Dämonen und Heiligen und über seine gesellschaftspolitische Grundlage des Kastenwesens, die Lehre vom Karma und der Wiedergeburt, sprich Seelenwanderung, bekannt.

Das Kastenwesen ist im Hinduismus eine Sozialordnung, die mit den Gleichheitsvorstellungen der westlichen Welt nichts zu tun hat. Die Welt wird im hinduistischen Glauben als eine Bühne von Wiederverkörperungen wahrgenommen, eine Welt, die am Ende eines Zyklus in den göttlichen Urgrund (Brahman) zurückkehrt, aus dem sie hervorgegangen ist. Der Atman als ein (nichtindividuel-ler) Kern im Menschen muß immer wieder in die Welt in Form von Wiedergeburten (Samsara) zurückkehren, bis er sich seiner Einheit mit dem Brahman bewußt wird. Die Form der Wiedergeburt hängt vom guten oder schlechten Karma (Tat) ab. Bei vorwiegend bösen Taten wird der Mensch als Kastenloser oder als Tier wiedergeboren, mit guten Taten kann er zu den Göttern vordringen. Für den Hinduismus besteht der Mensch aus Schichten. Die äußere Schicht zerfällt beim Tod, dafür bleibt aber eine feinstoffliche Hülle erhalten, welche die psychischen Eigenschaften, Gedanken und Erinnerungen, den Atman umschließend, transportiert und von einem Leben zum anderen wandert. Eine unverwechselbare Persönlichkeit wie im Christentum gibt es nicht. Erst wenn der unpersönliche Atman sich seiner selbst bewußt geworden ist, hört der Kreislauf der Wiedergeburten auf und damit die Macht des Karma.

2.3 Islam

Der Islam ist im arabischen Raum, Ostasien, Osteuropa und Afrika zuhause. Als politisch-religiöses System gilt er als der größte Verfolger des Christentums. Der Vordere Orient ist in den vergangenen 100 Jahren von 20% der dort lebenden Christen bis auf 3% gesäubert worden¹⁷. Doch der weltweite Aufschrei bleibt aus. Neben Ländern wie Afghanistan, Somalia, Libyen, Pakistan, Eritrea, Sudan, Jemen und Iran ist die Zahl der Opfer gleich hinter Nordkorea anzusetzen, wobei zahlreiche weitere islamische Staaten sich der Christenverfolgung schuldig machen.

Der Islam mit seinen verschiedenen Schulen (es gibt aber nur einen Islam) meint, den besseren Gott zu haben. Er ist eine missionarische und monotheistische

Religion. Allah ist stark, mächtig, strafend, rachedurstig und tritt gern als barmherziger Gott in Konkurrenz zum christlichen Gott. Da ein Muslim den trinitarischen Gott nicht versteht, wirft er dem Christentum Polytheismus vor, nennt Christus einen Propheten, verachtet ihn als Mann, der nackt am Kreuz hängt und stirbt. Was für eine Schande. Der Islam ist die gewalttätigste patriarchale Religion, die Suren im Koran lassen die Unduldsamkeit gegenüber Andersgläubigen offenkundig werden. Der Muslim kennt nicht das einmalige Individuum, er geht auf in der Clangemeinschaft, muß sich eng an die vom Koran und den Hadithen angemahnten Vorschriften halten. Das Leben der Gläubigen erfährt eine starke Regelung. Zur „Freiheit eines Christenmenschen“ hat er keinen Zugang.

Das Problem mit der Religionsfreiheit

Religionsfreiheit ist, wie wir sahen, ein Produkt der konstantinischen Wende und schließlich als Menschenrecht aus den innerchristlichen Auseinandersetzungen der Neuzeit hervorgegangen. Dem Protestantismus entstammen zahlreiche Neuorientierungen der Freikirchler, Puritaner, Quäker und Täufer, von denen letztere für religiöse Toleranz eintraten.¹⁸ Dieses europäische Produkt wird nun von Seiten anderer Kulturen genutzt, um sich in Europa zu etablieren. Das Motiv aber für die Abwehr des Christentums und die rein verfassungsmäßige Annahme der Religionsfreiheit der Länder anderer Kulturräume liegt in den ihnen zugrundeliegenden Religionen und Ideologien. Religionsfreiheit ist ein christlicher Anspruch und, hinausgetragen in die Welt, gehört er zur Missionsarbeit. Denn andere Religionen haben diese Art von Freiheit nie zu ihrer Aufgabe gemacht. „Religionsfreiheit ist eines der markantesten Merkmale der Identität des heutigen Europas. Daß jeder Mensch seine eigene Religion oder Weltanschauung haben, sie offen und nicht heimlich wählen und ändern darf und daß der religiöse Glaube weder vom Staat vorgeschrieben noch von anderen gesellschaftlichen Kräften aufgezwungen wird, ist eine Grundvoraussetzung für die menschliche Freiheit und eine bedeutsame Errungenschaft des modernen Europas (...). Eng mit der Religionsfreiheit verbunden ist das Prinzip der ‚staatlichen Neutralität gegenüber der Religion‘, zu dessen wesentlichen Schlußfolgerungen zählt, daß sich der Staat nicht anmaßen darf, unter konkurrierenden religiösen Wahrheitsansprüchen zu urteilen.“¹⁹

Paradoxiere sind es nun aber gerade wieder die Christen in Europa, die diskriminiert, „höflich verfolgt“ oder, zugespitzt gesagt, aus der *Political Correctness* verbannt werden sollen. Christliche Prinzipien werden schleichend außer Kraft gesetzt, die „Ehe für alle“ wird gesetzlich abgesegnet, der individuelle Lebensanfang des Menschen, als Person schon mit der Zeugung beginnend, so wie es in der Bibel zu lesen ist, mit Füßen getreten, Maria als Gottesmutter und Christus, der Sohn Gottes in den Medien wieder und wieder in Frage gestellt oder lächerlich gemacht. Säkulare Ideologien mit quasireligiösen Ansprüchen treten hervor und suchen die christliche Religion überflüssig zu machen. Weiter stellt sich die Frage, ob der Staat als ‚neutraler‘ Schiedsrichter die Kraft hätte, zwischen „konkurrierenden Wahrheitsansprüchen“ auszugleichen, und ob dann Religionen, die zwangsläufig alle eine Wahrheit ihr eigen nennen (immerhin ist

Christus dafür am Kreuz gestorben) überhaupt noch ernst genommen werden, da sie notgedrungen einem Relativitätsdenken zum Opfer fallen, das selbst wieder im Verbot des Nicht-Relativen einen totalitären Charakter aufweist und die wirkliche Tiefe des (göttlichen) Wahrheitsgrundes negiert. Wenn die Religion als Wurzel von Wahrheit relativiert wird, kann es im gesellschaftlichen Handeln kein von ihr abgeleitetes Richtig und Falsch und auch keine Ethik geben.

Gerade das abendländische Europa hat sich die letzten Jahrzehnte ideologisch immer weiter vom Christentum entfernt, obgleich es jenes durch Jahrhunderte prägte. Gepredigt wird die Freiheit von der (christlichen) Religion, während die zu uns strömenden Zuwanderer, in vorderster Reihe aus islamischen Ländern, diese Freiheit für ihre mitgebrachte Religion und Kultur nutzen. Ob hier die „Neutralität“ des Staates ausreichen wird, über die Einhaltung seiner Regeln zu wachen, ist mehr als fraglich.²⁰ So beklagt sich die Direktorin des Zentrums für Religionsfreiheit des *Hudson Institute* in ihrem Bericht *Die anderen brennenden Kirchen in Frankreich* über das Versagen des französischen Staates gegenüber den Kirchen, denn außer dem Pariser Notre Dame brannten auch andere Kirchen des Landes oder wurden mit Exkrementen beschmiert. Die Ermittlungen fielen äußerst schwach aus. „Wir sehen auch, daß dies bei Kirchen in Nordzypern, Ägypten, Nordnigeria und anderen Orten geschieht, wo bestimmte Mitglieder der Gesellschaft gegenüber einer kleinen und schwachen christlichen Gemeinschaft feindlich gesinnt sind und die Gesellschaft selbst gleichgültig bleibt. Im Gegensatz zu diesen anderen Orten und zu den Ereignissen in Sri Lanka über Ostern 2019²¹ waren die französischen Kirchen bei einem Angriff zwar nicht von Gottesdienstteilnehmern besucht und sind heutzutage kaum jemals voll. Dennoch ist es schockierend, dasselbe Staatsversagen beim Schutz von Gotteshäusern in einem Land mit starker Rechtsstaatlichkeit feststellen zu müssen.“²²

Je mehr die europäische Rechtsstaatlichkeit ihre Verwurzelungen im Christentum verleugnet, um ihre „Neutralität“ hervorzuheben, desto leichter kann sie von anderen Kulturen unterlaufen werden. Damit arbeitet sie aber ihrer eigenen Auflösung entgegen. Deshalb ist zumindest in Europa die Rückbesinnung auf den christlichen Gott zu empfehlen, in dessen Geist der universelle Anspruch auf individuelles sowie gesellschaftspolitisches Handeln in Verantwortung und Gewissensfreiheit aufrechterhalten werden muß. In der Einsicht, daß institutionelle Objektivität ohne Einbettung in eine Glaubensvernunft auf Dauer nicht bestehen kann, sollte der Schutz und die Verteidigung von Seiten europäischer Politik in Bezug auf den christlichen Glauben verstärkt zur Aufgabe gemacht werden.

Anmerkungen

1) Siehe Startseite von Open Doors, der Verweis auf das Handbuch des UNHCR (UN-Flüchtlingskommissariats), nach dem es eine Allgemeingültigkeit der Begriffsdefinition „Verfolgung“ gibt und Zitat der EU-Richtlinie d2011/95/EU, wonach Verfolgung sich als physische und psychische Gewalt, aber auch als „gesetzliche, administrative, polizeiliche und/oder justizielle Maßnahmen“ welche sich diskriminierend auswirken, zeigt.

2) Erhältlich über den Internet Bestelldienst von „Kirche in Not“ oder beim Sitz des Hilfswerks in München.

- 3) Überliefert wurde die Schrift „Wahre Lehre“ des Kelsos durch Origenes, welcher sich in acht Büchern seiner Verteidigungsschrift „Contra Celsum“ mit Kelsos auseinandersetzte und ihn dabei ausführlich zitierte.
- 4) Origenes, Acht Bücher gegen Celsus. Erstes Buch, Kap. 29. Übers. von P. Koetschau. München 1926.
- 5) Tertullian, Apologeticum, Kap. 35. Übers. von H. Kellner, München 1915.
- 6) Das Neue Testament. Einheitsübersetzung. Stuttgart 2009. 1 Petr 4,12f.
- 7) Tertullian, ebda., Kap. 50: „...ein Same ist das Blut der Christen.“
- 8) Eusebius von Caesaria, Historia Ecclesiastica, 8. Buch, Kap. 2. Übers. von Phil. Häuser, München 1932.
- 9) Und im Grunde die eigentliche Religionsfreiheit für Christen festlegte.
- 10) Licinius war neben Konstantin als Kaiser des Westens der Kaiser des Ostens. Mit der Mailänder Vereinbarung wurden auch Entschädigungen für die christlichen Gemeinden geregelt, welche die tetrarchische Christenverfolgung verursacht hatte. Die Tetrarchie war eine römische Regierungsform mit 4 Kaisern – 2 Augusti und 2 Caesares. Sie war in der Zeit der Mailänder Vereinbarung aber schon in Auflösung begriffen.
- 11) Schriften des Lucius Caelius Firmianus Lactantius, Kap. 48. Das Edikt von Mailand, Januar 313. Übers. von Aloys Hartl. München 1919. Nach der Veröffentlichung des Edikts soll Licinius noch mündlich den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen angeordnet haben.
- 12) Das Neue Testament. Einheitsübersetzung. Stuttgart 2009.
- 13) „Er stößt die Gewaltigen vom Thron/und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern/ und läßt die Reichen leer ausgehen.“ Lk 1, 52f.
- 14) Die Einteilung in Klassen wird auch mit einem Kastensystem verglichen, weil sich die „Kastenzugehörigkeit“ auch nach Berufsklassen (oder Besitzungen) der Vorfahren und den politischen Engagements (z.B. Widerstand gegen die Japaner während des 2. Weltkrieges) richtet. Zwischen den genannten „Klassen“ gibt es noch die „schwankende Klasse“ des durchschnittlichen Bürgers Nordkoreas.
- 15) Vgl. das Interview „Am Pranger. Wie in Europa Christen diskriminiert werden“ mit dem Vorsitzenden der Beobachtungsstelle „Observatory on Intolerance and Discrimination against Christians in Europe“ Martin G. Kugler. In: Jahrbuch 2019. Verfolgung und Diskriminierung von Christen. Hrsg. Thomas Schirmmacher, Max Klingenberg, Martin Warnecke.
- 16) Hier ist auch der Spielfilm von Martin Scorsese *Silence* interessant, der eine spannende Darstellung zweier Missionare im Japan des 17. Jhs. gibt und die Gewaltbereitschaft, Härte und Grausamkeit der Anhänger des Buddhismus detailliert beschreibt.
- 17) <https://www.katholisch.de/artikel/11652-christliche-praesenz-vor-dem-aus>.
- 18) Vgl. Thomas Schirmmacher, Jahrbuch Religionsfreiheit 2019, Bonn 2019, S. 96.
- 19) Ebda. S. 93.
- 20) Hierzu: Friedmann Eißler: Erklärung europäischer Muslime in Köln (DiTiB und Diyanet). Er schreibt in seinem Bericht über die Konferenz europäischer Muslime in Köln vom 2.-4. Jänner 2019, worüber die staatlichen Medien genauer zu berichten nicht für nötig hielten. „Klar und deutlich wird dabei nicht ein ‚Islam in, aus und für Deutschland‘ befürwortet ..., wie es etwa Horst Seehofer zu Beginn der Deutschen Islam Konferenz im November 2018 formulierte, sondern im Gegenteil eine solche ‚Einschränkung des Islams‘ explizit abgelehnt und dazu aufgefordert, ‚gemäß kollektivem Bewußtsein zu handeln‘, die Fragen und ihre Probleme der in Europa lebenden Muslime im Rahmen der islamischen Tradition zu lösen und ‚hierfür ihre eigenen Dynamiken‘ einzusetzen. Die

„vorbildhaften Dienste“ des Islam seien „Garant für eine multikulturelle, multireligiöse und multinationale europäische Gesellschaft“:“ Jahrbuch ebda. S. 132.

21) Angriffe islamistischer Gruppierungen auf Kirchen im Jahr 2019.

22) Nina Shea, *Die anderen brennenden Kirchen in Frankreich*. In: Jahrbuch Verfolgung und Diskriminierung von Christen 2019. Bonn 2019, S. 189.

Dr. phil. Astrid Meyer-Schubert war Lehrbeauftragte in Berlin und Bukarest und wirkt als freie Publizistin in Wien.